Vorwort.

Das Werk eines hervorragenden Dichters, das vielfach grosse Anerkennung gefunden hat, das wegen seines patriotischen Inhalts, seiner kraft- und schwungvollen Darstellung gerade für die Schule als ganz besonders passende Lektüre erklärt und betrachtet wird, anzugreifen, ist jedenfalls eine sehr missliche Sache; wenn ich es dennoch wage, so geschieht es nicht aus kleinlicher Tadelsucht oder pedantischer Übertreibung von Kleinigkeiten, sondern weil mir das Stück in der That im ganzen wie im einzelnen so mangelhaft erscheint, dass ich zur Überzeugung gekommen bin, dass die Lektüre desselben den Gewinn nicht haben kann, den man davon erwartet. Ja nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen möchte ich es nicht nur bezweifeln, sondern geradezu leugnen, dass die Lektüre der „Hermannsschlacht" die hauptsächlichste Wirkung, die sie haben soll, die Weckung und Nährung des Patriotismus, bei den Schülern auch wirklich hervorbringe. Kein Werk von Kleist weist neben den sachlichen Mängeln so viele Fehler in bezug auf die formale Seite auf, wie dieses, insbesondere in bezug auf die Reinheit der Sprache, die Korrektheit der Darstellung, ein Umstand, der doch gerade in der Schule ganz besonders in die Wagschale fällt. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass Kleist sein Werk nicht selbst herausgegeben hat, dass er bei längerem Leben die letzte Feile erst noch angelegt hätte; allein wir haben es eben nicht mit dem Werke zu thun, wie es hätte werden können oder vielleicht geworden wäre, sondern wie es uns vorliegt.

Es scheint mir darum nicht nur erlaubt, sondern vielmehr notwendig, endlich mit Nachdruck auf die zahl-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reichen Mängel des Stückes hinzuweisen und darzuthun, dass es, so sehr es auch sonst gelesen und beachtet zu werden verdient, doch zur Schullektüre sich nicht eigne.

Zu grunde gelegt ist folgender Arbeit die Ausgabe von Heinrich von Kleist's gesammelten Schriften, herausgegeben von L. Tieck, revidiert von Julian Schmidt, 2. Ausgabe, Berlin 1863. Doch wurden natürlich auch die übrigen Ausgaben (von Siegen, H. Kurz, Zolling, Muncker, Lichtenfeld, Zürn, Windel, Khull) benützt oder berücksichtigt; desgleichen die Literatur über Kleist, soweit sie dem Verfasser zugänglich war, nämlich:

Heinrich von Kleist's Briefe an seine Schwester Ulrike. Herausgegeben v. A. Koberstein. Berlin 1860.

Wilbrandt, Adolf. Heinrich von Kleist. Nördlingen 1863.

Brahm. Heinrich von Kleist. 1885.

Einige Aufsätze von Bormann in „Unsere Zeit", 1886, u. i. d. „Allgemeinen Zeitung" 1887, Nr. 37 ff. Beilage.

Niejahr in der Vierteljahrschrift für Literaturgeschichte von Seuffert, 1893, Heft 3.

Endlich die Literaturwerke von Gottschall, Roquette, Menzel, Koberstein, Gervinus, Stern, Jul. Schmidt, Wackernagel-Martin, Joh. Scherr, Salomon u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf